

characterisirt seine *C. thoracica* durch die spitzigen Hinter-ecken des Halsschildes (the hinderangles acute) kenntlich genug. Ein Creutzer'sches Exemplar habe ich im Sommer 1838 im Berliner Museum verglichen. Ausserdem wird das Thier von Oesterreichischen Insectenhändlern noch unter allerlei andern Namen versendet; so fand ich es als *C. pallipes* Ziegl. (von Stenz), bei v. Heyden und Dr. Schmidt, als *C. cruentata* Meg. (von Kindermann) bei Kunze, und ein unausgefärbtes Stück als *C. anceps* Ziegl. (von Stenz) ebenfalls bei v. Heyden.

In den meisten Gegenden des nördlichen und mittleren Deutschlands, wiewohl nirgends häufig. In Pommern (bei Stettin, Dr. Schmidt!), Brandenburg (bei Frankfurt a. d. O., Lüben!), Sachsen (im Osterlande, Apetz!; bei Pechau im Magdeburgischen!), dem untern Elblande (bei Hamburg, Lüben!): in Hessen (bei Cassel, Riehl!), Westphalen (bei Rheine, Murdfield!; bei Hamm und Arnsberg, v. Varendorff!; bei Dortmund! und Siegen!), im Rheinlande (bei Mainz, Schmitt!; bei Frankfurt a. M., v. Heyden!), in Thüringen (bei Erfurt, Strübing!). Süddeutsche Exemplare habe ich nur aus Oestreich (Dahl! und Stenz! bei v. Heyden) und Steiermark (Stenz! bei v. H.) vor mir. — Ausserdem kommt das Thier noch vor in Schweden (Gyllenhal), dem südöstlichen Theile von England (Stephens), und in Ungarn (Kindermann! bei Kunze).

Ueber die Nahrungspflanze finde ich keine Angabe. Ich fand sie bei Pechau und Siegen auf *Tanacetum vulgare*, womit ich sie auch längere Zeit lebend erhalten habe; Herr Murdfield bei Rheine auf *Onopordon acanthium*.

(Fortsetzung folgt.) p 135

Ueber **Noctua Haworthii Curtis.**

Im ersten Jahrgange dieser Zeitung Seite 52 erwähnt Herr Professor Hering bei der Berichterstattung über das v. Siebold'sche Verzeichniss der preussischen Falter, einer *Noctua* unter dem Namen *Agrotis Digramma* als bei Danzig nicht selten, und im Berliner Museum als Varietät der Apa-

meā Didyma aus der Frankfurter Gegend, vorrāthig *). Da in deutschen Schriften noch wenig über diese seltene Noctua gesagt ist, so erlaube ich mir, das mir darüber bekannte mitzutheilen. Ob sie ins Genus Agrotis in die Nähe der Tritici oder in Apamea zu Didyma gestellt werden müsse, lasse ich unentschieden, dass sie aber eine eigene, ausgezeichnete Art, und keinesweges Varietät der Didyma ist, ist über allen Zweifel erhaben. Sie hat die Grösse einer kleinen Agrotis tritici, aber kürzere und breitere Flügel; das Weibchen ist kleiner und schmalflügelichter. Die auffallendsten Merkmale der Art geben die runde und die Nierenmakel, beide sind weiss und stechen auf dem chocolatbraunen, hier und da sehr verfinsterten oder gelichteten Grunde, grell ab. Die erste ist klein, fast kreisrund, und gewöhnlich mit dunklem Kern; die Nierenmakel verlängert sich etwas zwischen den an ihrem Anfange weissen Aesten der Medianader, und erhält dadurch das Ansehen, als ob sie unterwärts zwei nach hinten gerichtete Spitzen hat; in der Mitte hat sie meist einen grauen einfachen oder doppelten Längsstrich. Diese kleine Eule wurde von Herrn Zeller bei Frankfurt a. d. O.

*.) Da die preussischen Provinzial-Blätter, worin v. Siebold sein Verzeichniss liefert, wenigen bekannt sein werden, so gebe ich hier die betreffende Stelle aus dem 22. Bande. Novemberheft 1839, Seite 421. »Agrotis Digramma, diese in Russland einheimische, und von Fischer unter obigem Namen neu aufgestellte Art scheint auch hier hei Danzig vorzukommen. Kaden glaubt wenigstens eine kleine, mir ganz unbekannte Eule, welche ich demselben überschickte, dafür halten zu müssen. Es ist diese niedliche Eule hier gar keine Seltenheit, sie fliegt im August und September hinter Heubude bei Tage auf einem theils moorigen, theils trocknen, mit Heidekraut bedeckten Terrain, verkriecht sich beim Verscheuchen gewöhnlich unter Gras und Moos, sitzt aber auch oft auf Erlblättern und Wiesenblumen ganz ruhig. Sie soll im System bei Agrotis Lidia zu stehen kommen. Ob diese Eule jedoch in der Gattung Agrotis ihren richtigen Platz findet, bezweifle ich, da sie von den übrigen düstern Agrotis-Arten gar sehr absticht; ihre weisse fast silberglänzende runde und Nierenmakel, die weiss gefärbten starken Mitteladern der Vorderflügel, sowie die helle metallglänzende gewässerte Binde derselben, fordern gewiss mit Recht für sie einen andern Platz. So eben erfahre ich durch Herrn Stadtrichter Cramer in Stettin, dass obige Eule bereits vor einigen Jahren aus Raupen, welche bei Frankfurt a. d. O. im Frühjahr auf nassen Wiesen gefunden wurden, erzogen worden ist. Sie wird im Königl. Museum zu Berlin unter dem Nameu Erupta als Varietät zu Didyma aufbewahrt.

entdeckt, und er theilte mir folgendes darüber mit: auf einem Torfsumpfe, den er wegen der seltenen Pflanze *Malaxis paludosa* zu Ende Juli 1831 bestieg, und welcher unter den gewöhnlichen Sumpfpflanzen viel *Vaccinium oxyccos*, *Typha latifolia*, *Scheuchzeria palustris* enthielt, fand er an dem *Vaccinium* auf dem Torfmoose das erste Exemplar, wie es eben ausgekrochen war, und die noch weichen Flügel tagfalterartig ausgebrettet hatte. Bei weiterem Nachforschen klopfte er von den über den Sumpf zerstreuten, kümmerlich gewachsenen Kiefersträuchern die Eule nicht selten ab. Sie flog gewöhnlich 10 bis 12 Schritt weit in das Moos nieder. Wegen des grossen Wasserreichthums des Sumpfes konnte er nicht überall nachfolgen, und fing daher nur acht bis neun Stück dieser Eulenart. Davon tauschte ihm der verstorbene Kuhlwein zwei Paare ab, indem er zugleich mittheilte, dass er dieselbe Art schon aus Russland besitze, und in seiner Sammlung *Noctua Erupta* genannt habe. Unter dem letztern Namen schickte Herr Zeller ein Exemplar an des Königl. Museum in Berlin. Da er bald darauf Frankfurt verliess, so bezeichnete er seinen hiesigen Freunden den Sumpf. Dieser ist aber in feuchten Jahren unzugänglich, daher hat ihn erst ein einziger Jäger, der nun auch nicht mehr in Frankfurt weilt, Herr Steueraufseher Müller, zur Flugzeit besuchen können. Was erbeutet wurde, kam an den einst durch Frankfurt reisenden Insectenhändler Stenz, und wird als *Noctua Erupta* weiter vertheilt worden sein. Auffallend war es, dass, obgleich dieser Torfsumpf in manchen Jahren so von Wasser durchdrungen und überzogen ist, dass eine frei an Blättern lebende Eulenraupe nothwendig untergehen zu müssen scheint, in einem folgenden trockenen Jahre die Eule doch wieder da ist. Sie kann nach dem oben Erzählten nur auf dem Sumpfe als Raupe leben, und nicht etwa aus der Nachbarschaft herbeikommen; ihre Raupe ist aber noch unentdeckt, und die in der Annmerkung mitgetheilte Notiz, dass sie bei Frankfurt erzogen worden sei, ungegründet. Sollte die Raupe wohl in einer Wurzel leben?

Noctua Diagramma ist aus der *Entomographia Imperii russici* (auctor. Tichet 1820 — 1822) von Thon in seinem Archiv Band I. Heft 3. 1828. in Abbildung gegeben worden. Dieses Bild, das dem der Entomographie doch nicht allzu unähnlich sein wird, hat nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit unserer Eule. An Verwandtschaft mit den Euclidien und andern spannerförmigen Eulen, ist bei unserer Art nicht zu

denken, und von zwei weissen Längsadern auf den Vorderflügeln, wovon die eine dicker und an der Spitze dreizinkig, die andere dünner und zweizinkig ist, kann eben so wenig die Rede sein *), indem erstere an der Noctua Heuvorthii gar nicht vorhanden ist. Ich muss folglich annehmen, dass man sich in der Bestimmung versehen habe.

Dagegen hat Stephens in der Illustrations of british entomolog. Haustell vol. III. 1829. pl. 25. fig. 3. eine ungemein schöne und kenntliche Abbildung des Männchens unserer Eule geliefert, ein noch früheres Bild bei Curtis in der british Entomology ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Der von den Engländern geschaffene Name muss für diese Eule als der einzige sichere beibehalten werden. Curtis stellte sie unter Apinea, Stephens aber in Gesellschaft von drei andern Arten (renigera, hibernica und lancea), als eigenes genus Celaena zwischen die genera Miana (strigilis, latruncula etc.) und Scotophila (Porphyrea); ich gebe hier die Uebersetzung seiner Beschreibung mit den nöthigen Zusätzen. Seine Diagnose (Vol. III. Seite 16) alis anticis roseo fuscis, basi lineolis duabus nigris, postice striga dentata flavescente, stigmatibus ordinariis ochraceis — ist sehr unbefriedigend, da sie die Makeln als ochergelb bezeichnet, und ihre Gestalt nicht erwähnt. Beschreibung - Kopf und Thorax braun, mit rosenfarbigem Anflug. Vorderflügel rosigbraun, mit zwei kleinen schwarzen Längslinien an der Basis, wovon die zweite auf dem Innenrande liegt und sehr dick ist; eine verloschene, weissliche, wellige Querlinie vor, eine andere hinter der Mitte. Hinter der letzteren Linie ist eine verloschene gelbliche oder weissliche Binde (nur die Grundfarbe

*) Thon Archiv I. 3. Seite 46. Noctua Diagramme (Diagramma) Fischer tab. III. fig. 18. Cristata, alis fuscis radiis duobus albis, anteriore trifido, medio fuscato.

Sectionis praecedentis (das heisst der Nectua Sinuata Fischer, welche zu den Noctuis geometriformibus gehören soll) Caput et thorace fusca. Alae anticae fuscae, radiis 2 albis, altero latiore, apice trifido, altero tenuiori apice bifido; punctis nigris inter ramos radiorum serie dispositis; inter radios ipsos macula et lunula alba; apice griseo ciliatae. Posticae albescentes, late ciliatae apice subumbruculato (soll wohl heissen subumbroso) medio lunula fuscescente — metamorphosis incognita — Habitat in deserto Tatarico Russiae australis: dentata flavescente, stigmatibus ordinariis ochraceis — ist sehr unbefriedigend, da sie die Makeln der Vorderflügel als ocher-gelb bezeichnet, und ihre Gestalt nicht erwähnt.

ist bindenförmig, sehr hell mit schwarzem Fleck am Vorderrande), welche gegen den Hinterrand von einer schwachwelligen gezähnten, gelblichen, einwärts mit etlichen schwarzen dreieckigen Flecken gesäumten Querlinie begrenzt wird. Die Makeln sind milchrahmfarbig oder ochergelb (nur das erstere ist für alle von mir gesehene Exemplare die richtige Bezeichnung), die vordere klein, fast kreisrund, mit einem dunklen Kern, die hintere, auf der Medianader ruhende, mit einer aschgrauen Linie. Die Medianader ist weisslich (vor der Hälfte sehr wenig inerklich) wie die zwei Aeste (nur die Basis dieser beiden Aeste), welche sich an ihrer Vereinigung mit der Nierenmakel von ihr lösen. Am Hinterrande ist eine unterbrochene schwarze Linie. Hinter der Medianader ist ein schwarzer Haken (es ist wohl der Kegelfleck unter der runden Makel gemeint, welcher schmal und oft linienförmig ist). Hinterflügel bräunlich, mit einem Mittelfleck und dunklerem Rande. — In beträchtlicher Menge im Juli nahe bei Whittlesea-mere gefangen.

Geschrieben im November 1843.

Frankfurt a. d. O.

Metzner.

Intelligenz-Nachrichten.

Bitte an Neuropterologen.

Seit längerer Zeit mit einer Monographie der Libellulinen beschäftigt, erlaube ich mir, um gefällige Unterstützung durch Mitteilungen von Arten oder Nachrichten zu bitten. Besonders wäre es mir darum zu thun, über die genaue Zeit der Erscheinung und Dauer und Lebensweise der einzelnen Arten Nachrichten zu erhalten. Selbst über die gemeinsten Arten sind mir solche Nachrichten erwünscht. Sämtliche Europäische Libellulinen nehme ich stets im Tausch oder Kauf an, und bitte, sich deshalb an mich zu wenden. Auch würde ich gerne die Bestimmung von Libellulinen übernehmen. Ausserdem würden mir auch alle andern Neuroptern (Linné) stets erwünscht sein.

Für Herren, die meine nicht im Buchhandel erschienene Dissertation »Synonymia Libellularium Europearum Königsberg 1840« zu haben wünschen, bemerke ich, dass ich zu diesem Zwecke dem Ent. Verein einige Exemplare übergeben habe.

Dr. H. Hagen,
pract. Arzt in Königsberg in Ostpr.
Katholische Kirchenstr. № 10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Metzner

Artikel/Article: [Ueber Noctua Haworthii Curtis. 107-111](#)